und inneres Peristom nicht selten vor; ja, es sollen sich an einem Zweige bisweilen Kapseln mit und ohne inneres Peristom vorfinden!

Bei dieser Gelegenheit erfahren wir, dass im nächsten Winter Herr Dr. Venturi einen Theil seiner Arbeit über Orthotrichum zu publiciren gedenkt.*)

2) Fontinalis gracilis Lindbg. sammelte ich auf meiner diesjährigen Rhönwanderung (am alten Standorte) in unsäglicher Menge von Fruchtexemplaren, deren ich schöne Exemplare für die Bryothek einzuliefern so glücklich war. — Herr R. Ruthe unterzog die Pflanze nochmals einer genauen Revision und schrieb mir darüber Folgendes: „Fontinalis gracilis ist eine ausgezeichnete Art. Hauptcharaktere sind: die sehr scharf gekielten Blätter, engeres und mehr verdicktes Zellnetz, als das der F. antipyretica; etwas mehr herablaufende Blattflügel mit kleinen, ohrartigen Erweiterungen und einigen blasigen Zellen, die bei F. antipyretica viel weniger bemerklich sind. Dagegen sind die Früchte von F. antipyretica, gracilis, hypnoides und auch squamosa doch sehr übereinstimmend; die auf einer Seite mehr bauchige Frucht ist jedoch für F. gracilis nicht besonders characteristisch, man findet solches auch öfters bei dickfrüchtigen Formen der F. antipyretica. Wird eine auffallend bauchige Frucht im Wasser erweicht, so ist nach dem Eintrocknen der Bauch gewöhnlich vollständig verschwunden, — es hängt also wohl mit ungleichmässigem Eintrocknen der Früchte zusammen. — Das innere Peristom hat bei F. gracilis unten weniger lange Anhängsel an den Quergliedern, als bei F. antipyretica; doch ist dies nicht sehr auffällig und variirt. — An kleinen Früchten der F. hypnoides fehlen sie ganz, an grossen sind sie vorhanden.“ —

Geisa, im October 1872.

Eine neue Art der Laubmoosgattung Fontinalis von R. Ruthe.

Fontinalis androgyna.

Planta paulo tenuior et laxior quam Fontinalis antipyretica est, foliis minus intense viridibus vel flavescentibus, laxius textis, acuminibus caulis et ramorum fere teretibus obsoletissime triangulis. Folia ex ovata vel oblonga basi lanceolata, paululo gracilius cuspidata, non complicata, levissime carinata, ramulorum concava, caulina subplana, omnia integerrima vel summo apice subdenticulata. Cellulae quadratae ad angulos basilares folium numerosiores, saepe luteolae, cum cellulis paucis hexagonis valde inflatis hyalinis intermixtae.

---

*) Das Manuscript befindet sich bereits in den Händen der Redaction.

Flores bisexuales, genitalibus paucis, paraphysibus brevioribus dilute ferrugineis, foliis perichaetialibus late oblongis vel fere rotundatis, breviter apiculatis, internis basi laxissime areolatis. Fructus adhuc ingnotus.

Habit. prope Bärwalde Neomarchiae in pratis hyeme inundatis ad Viadrum. In vicinitate proxima cum forma robusta intense viridi, foliis latis acute carinatis Fontinalidis antipyr. crescens.

Fontinalis androgyna gehört wiederum zu denjenigen Arten, welche sich hauptsächlich durch den Blüthenstand von länger bekannten unterscheiden, denn es giebt Formen der Fentinalis antipyretica, bei welchen die Blätter ebenfalls mehr ausgebreitet und schwach gekielt sind. Man findet solche Abweichungen der F. antipyretica zuweilen an Localitäten, wo die Pflanzen zarter und stark verästelt vorkommen und zwar haben dann in der Regel nur die dünneren Aeste solche schwach gekielte Blätter, während der Hauptstamm und besonders die jungen aus dem Rhizom hervorsprossenden Triebe sich auch hier durch die schärferen Blattkiele scharf, dreikantig gestalten; ebenso verhalten sich auch immer bei Font. antip. die noch nicht völlig ausgebildete Blätter tragende Astspitzen.

Dagegen erscheinen gerade bei F. androgyna die jungen aus dem Rhizom hervortretenden Pflanzen und die Spitzen der Stengel und Aeste stielrund, nur bei genauerer Betrachtung erkennt man die schwachen Kiele an den oberen Enden der Blätter, an den dünneren Aesten lässt sich dies nur mit der Loupe constatiren. Die alten Blätter der F. androg. sind ziemlich flach, nur wenig hohl und so schwach der Länge nach gefaltet, dass der Kiel nur einen sehr stumpfen Winkel bildet. Es ist diese Beschaffenheit der Blätter um so bemerkenswerther, als die mit dem Moose gesellschaftlich wachsende oder in der Nähe besondere ausgebreitete Geflechte bildende F. antipyr. durchgängig sehr breite, fast ganz zusammengefaltete und scharf gekielte Blätter trägt. Ausserdem lässt sich im Gemenge beide Arten F. androg. durch blassere Farbe leicht von der verwandten Art absondern.

Ein zweiter bemerkenswerther Unterschied liegt in den Blattzellen der schwach herablaufenden Blattecken. Diese quadratischen oder rectangulären Zellen sind bei F. antip., wenn auch viel kürzer und breiter, doch von den höher gelegenen nicht sehr merklich abstechend, wogegen sie bei F. androg. mehr eine abgesonderte meist gelbliche Gruppe bilden, unter welchen sich stets einige sehr aufgeblasene hyaline Zellen vorfinden, die man bei F. antipir. nicht, oder nur ganz ausnahmsweise nnd vereinzelt findet.

In Betreff des Blüthenstandes ist hervorzuheben, dass sämmtliche bis jetzt beschriebene europäische Fontinaleae zweihäusig sind, also in dieser Beziehung F. androgyna noch ganz vereinzelt dasteht. Ich habe eine grosse Zahl von Blüthen untersucht und alle waren zwittrig, wogegen ich sämmtliche Formen der F. antip., welche sich in meinem Herbar befinden und von allen Standorten, wo ich letztere Art in diesem Jahre vorfand, durchaus zweihäusig gefunden habe.

Repertorium.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Sitzung der botanischen Section am 31. October 1872 Herr Mittelschullehrer G. Limpricht sprach über die Moosflora der Oberschlesischen Muschelkalkhügel, die bisher nur sehr beiläufige Berücksichtigung erfahren hat. —

Der oberschlesische Muschelkalk bildet in seiner Hauptmasse einen langen Zug, der über Beuthen, Tarnowitz und Gross-Strehlitz zur Oder verläuft und seine höchste Erhebung 1113' in dem Zuge des Annaberges findet, mit dem nördlich der Muschelkalk des Sakrauer Berges und die Gogoliner Kalksteine, sowie südlich die Kalkpartieen des Czarnosiner Buchenwaldes in der Tiefe wahrscheinlich zusammenhängen. Diese weitere Umgebung des Annaberges bildete das Gebiet für die Excursionen im April 1871 und im October 1872.

Ueberraschend wirkt hier die grosse Uebereinstimmung des Moosbildes mit dem der Buchenpartieen des Trebnitzer Katzengebirges, indem fast ganz dieselben Typen wiederkehren, die als Charaktermoose für letzteren Hügelzug gelten, so Bartramia ithyphylla et pomiformis, Webera cruda und elongata, Mnium serratum et stellare, Leptotrichum homomallum, Encalypta ciliata, Diphyscium foliosum, Eurhynshium strigosum, Plagiothecium Roesei, Amblystegium subtile und Hypnum Haldani.

In den Kalkbrüchen von Gogolin finden Bryum Funckii und Barbula Hornschuchiana, beide c. frct., eine allgemeine Verbreitung.

Die Muschelkalkfelsen des Sakrauer Berges 849' bieten: Grimmia tergestina Tomm. ♀, das hier seine Nordgrenze erreicht, Eurchynchium striatulum Br. et Schpr., steril., Homalothecium Philippeanum Schpr. (schon durch R. von Uechtritz gesammelt) Pseudoleskea catenulata, steril, Amblystegium confervoides steril, Seligeria pusilla c. frct. Orthotrichum cupulatum und Bryum argenteum γ lanatum, felsbewohnende Arten, die zum Theil in der norddeutschen Ebene, wozu wir

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hedwigia

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: 11_1872

Autor(en)/Author(s): Ruthe Rudolf [Johann Gustav]

Artikel/Article: Eine neue Art der Laubmoosgattung Fontinalis 166-168